

MEINUNGSBAROMETER.INFO

DAS FACHDEBATTENPORTAL
Für Entscheider aus Politik, Wirtschaft, Medien & Gesellschaft

DOKUMENTATION

FACHDEBATTE

NEUER SCHWUNG FÜR DAS PAPIERLOSE BÜRO?

Mit welchen Erfahrungen kommt Deutschland aus der Pandemie?

Die Dokumentation beinhaltet alle Positionen,
ausführliche Analysen und Prognosen zu dieser
Fachdebatte sowie eine übersichtliche
Management Summary.

Debattenlaufzeit: 25.03.2022 - 05.07.2022

INHALTSVERZEICHNIS

DEBATTENBESCHREIBUNG	4
AKTIVE DEBATTENTEILNEHMER	6
MANAGEMENT SUMMARY	8
DEBATTENBEITRÄGE	11
PROGRAMME SOLLTEN MITEINANDER KOMMUNIZIEREN UND INTERAGIEREN Digitale Büroinfrastruktur ist langfristig ein Gewinn REINHARD GAMPER CEO Truly Great Nature GmbH	11
DAS PAPIERLOSE BÜRO SPART ENORM VIEL ZEIT Video- und Organisationsprogramme unterstützen die Arbeitsprozesse RUNA SCHNEBEL Virtuelle Assistenz Selbstständig	14
EFFIZIENT ARBEITEN, UMWELT SCHONEN, PLATZ SPAREN UND ORDNUNG HALTEN Interesse und Freude an Technik helfen, um sich in der digitalen Arbeitswelt zurechtzufinden CHRISTIANE FRUHT Inhaberin Fruht Klinikberatung	17
DAS EINZIGE, WAS NOCH NICHT DIGITAL IST, IST DAS PAPIER Digitale Welt ist seit mindestens 30 Jahren Realität ROMANA OWCZAREK Geschäftsführerin PROMUC GmbH	20
DIGITALE LÖSUNGEN SIND AUS DEN BÜROS NICHT MEHR WEGZUDENKEN So gelingt erfolgreiche Teamarbeit ZDENKA HRUBY Leiterin Kommunikation und Marketing Friedrichshain-Kreuzberger Unternehmerverein e.V.	23

DIGITALE TOOLS UND TECHNIK BILDEN GRUNDLAGE FÜR ORTSUNABHÄNGIGES ARBEITEN Pandemie hat positive Impulse für Digitalisierung von Unternehmen gesetzt DR. ROLAND A. STÜRZ Abteilungsleiter Bayerisches Forschungsinstitut für Digitale Transformation	26
BAUWIRTSCHAFT MUSS IN VIELEN BEREICHEN UMDENKEN ODER NEU DENKEN Wie die komplette Transformation der Baubranche gestaltet werden kann PROF. DR.-ING. PATRICK SCHWERDTNER Professor Institut für Bauwirtschaft und Baubetrieb	30
DURCH DAS DIGITALE BÜRO WIRD DER STROMVERBRAUCH WEITERHIN STEIGEN Verzicht auf digitale Tools und Technik inzwischen undenkbar HEIKO MÜLLER Leitender Redakteur People Abroad - Portal für Arbeiten im Ausland/Reiseblog	33
ARBEITEN AUS DER FERNE MUSS IMMER MÖGLICH SEIN Digitale Hilfsmittel müssen der Erfüllung des Geschäftszwecks dienen EMMANUEL BEULE Referent Digitale Unternehmensentwicklung IHK Südlicher Oberrhein	36
VORGÄNGE WERDEN IMMER HÄUFIGER KOMPLETT DIGITAL BEARBEITET Ostdeutscher Sparkassenverband ist in virtuellen und hybriden Formaten geübt LUDGAR WESKAMP Geschäftsführender Präsident Ostdeutscher Sparkassenverband	40
DIGITAL SEIN ERMÖGLICHT UNABHÄNGIGES ARBEITEN Rechtliche Fragen und personenbezogene Daten im Blick haben LARISSA WISSMANN Teamleiterin Haufe-Lexware Services GmbH & Co. KG	44
IMPRESSUM	48

DEBATTENBESCHREIBUNG



INITIATORIN

SIMONE ULRICH

Freie Journalistin

Meinungsbarometer.info

NEUER SCHWUNG FÜR DAS PAPIERLOSE BÜRO?

Mit welchen Erfahrungen kommt Deutschland aus der Pandemie?

Internet, Cloudlösungen, Kommunikationssoft und -hardware haben die Bürowelt während der Pandemie verändert. Vor allem für Menschen mit Bürojobs ist die fortschreitende Digitalisierung spürbar. Und die Corona-Pandemie hat einen großen Anteil daran, dass einige Geschäftsprozesse digitaler geworden sind, als es noch vor Jahren der Fall war.

Das papierlose Büro ist also weiter auf dem Vormarsch. Laut Studien von Bikom und Foxit Software verzichten vor allem größeren Unternehmen bei ihrer Büro- und Verwaltungsarbeit zunehmend auf die Verwendung von Papier. Dort wird alles, was nicht der Papierform bedarf, digitalisiert. Dokumente werden in Clouds abgespeichert, elektronische Signaturen verwendet, sensible Daten geschützt und vieles mehr.

Die Vorteile eines papierlosen Büros sind: Weniger Papierstapel, keine überfüllten Ablagen, weniger Kosten für Papier und Druckerpatronen, weniger Müll, Zeitersparnis. Kurz gefasst könnte man sagen, dass beim papierlosen Büro digitale Ordnung herrscht, die Klarheit und Struktur in den Büroalltag bringt. Welche Programme und Tools wirklich Erleichterung bringen, ist sicher individuell zu betrachten. In dieser

Debatte interessieren wir uns für die Ergebnisse aus der Praxis und nehmen den Einsatz von modernen Tools und Bürotechnik unter die Lupe, die den Weg für papierlose Büros ebnen könnten.

AKTIVE DEBATTENTEILNEHMER



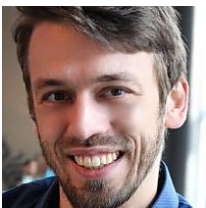
EMMANUEL BEULE

Referent Digitale Unternehmensentwicklung
IHK Südlicher Oberrhein



CHRISTIANE FRUHT

Inhaberin
Fruht Klinikberatung



REINHARD GAMPER

CEO
Truly Great Nature GmbH



ZDENKA HRUBY

Leiterin Kommunikation und Marketing
Friedrichshain-Kreuzberger Unternehmerverein e.V.



HEIKO MÜLLER

Leitender Redakteur
People Abroad - Portal für Arbeiten im Ausland/Reiseblog



ROMANA OWCZAREK

Geschäftsführerin
PROMUC GmbH



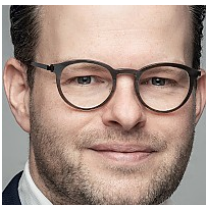
RUNA SCHNEBEL

Virtuelle Assistenz
Selbstständig



PROF. DR.-ING. PATRICK SCHWERDTNER

Professor
Institut für Bauwirtschaft und Baubetrieb



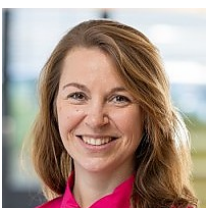
DR. ROLAND A. STÜRZ

Abteilungsleiter
Bayerisches Forschungsinstitut für Digitale Transformation



LUDGAR WESKAMP

Geschäftsführender Präsident
Ostdeutscher Sparkassenverband



LARISSA WISSMANN

Teamleiterin
Haufe-Lexware Services GmbH & Co. KG

MANAGEMENT SUMMARY

05.07.2022 | SUMMARY

CORONA-PANDEMIE GAB POSITIVE IMPULSE FÜR DIE DIGITALISIERUNG IN UNTERNEHMEN**Mobiles Arbeiten erhöht die Angriffsfläche und die Gefahren von Cyber-Attacken**

Simone Ulrich, Freie Autorin [Quelle: Thomas Herbelßheimer]

Internet, Cloudlösungen, Kommunikationssoft und -hardware haben die Bürowelt während der Pandemie größtenteils zum Positiven verändert. Alle Experten*innen der Fachdebatte sind sich darüber einig, dass während dieser Zeit der Umfang der Digitalisierung enorm gestiegen ist. Digitale Tools und Technik haben das Arbeiten im Homeoffice und aus der Ferne ermöglicht. Internet, Telefon, Handy, E-Mail über das Online-Banking bis hin zur Dokumentenablage und Tools wie Zoom und Teams sind etablierte digitalisierte Lösungen, auf die keiner mehr verzichten kann und möchte. Cloud- oder serverbasierte Lösungen haben nochmal deutlich an Bedeutung gewonnen, um ortsunabhängig und kollaborativ an Dokumenten zu arbeiten. Sie sind heutzutage auch nicht mehr wegzudenken. Das Einzige, was noch nicht digital ist, ist

schlichtweg das Papier selbst. Von einem papierlosen Büro könne man jedoch erst dann sprechen, wenn alle Lösungen wie E-Mail, Rechnungen, Korrespondenzen, Projekte und weitere Anwendungen in einem System vereint seien und Papier vollständig entbehrlich ist.

Halten wir fest, dass die Corona-Pandemie positive Impulse für die Digitalisierung in Unternehmen gesetzt hat – je nach Branche teilweise oder in größerem Umfang. Vollerorts konnte man beobachten, dass insbesondere in Verwaltungen versucht wurde von Papierdokumenten und physischen Unterschriften durch den Einsatz von entsprechender Softwareprogramme wegzukommen. Auch im Geschäftsbereich Kundenbeziehungen unternahmen Unternehmen einiges, um sich digital zu transformieren. Sie integrierten vermehrt innovative Spezialanwendungen. Innovationen und Veränderungen haben immer auch Widerstände zur Folge. Vor allem, wenn man die Mitarbeitenden nicht angemessen in Prozesse und Strukturen einbindet. So reicht es vielfach nicht aus, neue Kollaborationstools, Videokonferenzsysteme oder Personalmanagementsoftware einzuführen. Vielmehr muss man den Mitarbeitenden die notwendigen Kompetenzen im Umgang mit diesen digitalen Tools vermitteln. Andernfalls kann das schnell zu Frustration und geringerer Motivation führen. Ein weiterer möglicher negativer Punkt ist die Daten- und IT-Sicherheit. Mobiles Arbeiten erhöht die Angriffsfläche und die Gefahren von Cyber-Attacks. Veröffentlichte Zahlen vom BSI oder bitcom zeigen, dass sich die IT-Sicherheitslage seit Beginn der Corona-Pandemie deutlich verschlechtert hat, und Schäden durch Erpressung sowie Systemausfälle deutlich zugenommen haben.

Das Bürokonzept der Zukunft wird deutlich flexibler sein, als wir es vor der Corona-Pandemie gewohnt waren. Die überwiegend ausgeprägte Präsenzkultur wird in vielen Unternehmen der Vergangenheit angehören. Die Bedeutung von digitalen Tools wird weiter zunehmen. Präsenztage im Büro werden sich mit Tagen des mobilen Arbeitens abwechseln, wobei dies nicht notwendigerweise Arbeiten von Zuhause bedeuten muss, sondern auch die Erbringung der Arbeitsleistung aus Cafés oder Co-Working-Spaces miteinschließt. Letztlich kann diese neue flexible Arbeitswelt eine Win-Win-

Situation für Arbeitgeber und Beschäftigte sein. So profitieren Beschäftigte von einer höheren Work-Life-Balance und einer höheren Arbeitszufriedenheit und die Arbeitgeber in Folge von einer höheren Motivation. Dabei wird wichtig sein, klare Regeln für das mobile Arbeiten aufzustellen, sodass diese Flexibilisierung nicht in Mehrarbeit und gesteigertem Stress endet. Ebenso dürfen auch diejenigen nicht außer Acht gelassen werden, für die mobiles Arbeiten nicht in Frage kommen. Arbeitgeberseite und auch die Politik müssen hier für einen geeigneten Ausgleich sorgen, um einer Spaltung der Belegschaft oder einer weiteren sozialen Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken.

DEBATTENBEITRAG

28.03.2022 | INTERVIEW

PROGRAMME SOLLTEN MITEINANDER KOMMUNIZIEREN UND INTERAGIEREN

Digitale Büroinfrastruktur ist langfristig ein Gewinn



Reinhard Gamper, CEO Truly Great Nature GmbH [Quelle: Truly Great Nature GmbH]

Reinhard Gamper vom österreichischen Startup Truly Great Nature GmbH vertritt die Meinung, dass, wer sich nicht digitalisiere, langfristig betrachtet untergehen werde. In der heutigen Zeit käme es vor allem auf die richtigen Schnittstellen an, wo die Programme miteinander kommunizieren und interagieren können. Wer, wie er einen Onlineshop betreibt, müsse darauf achten, dass Bestellungen automatisch an Warenlager und Logistiker erfolgen, und die Ware anschließend selbstständig aus dem Warenbestand ausgebucht und in Echtzeit verfolgt werden kann.

Wie wichtig ist der Einsatz von digitalen Tools und Technik in Büros?

Der Einsatz von digitalen Tools und Technik ist enorm wichtig und in einem zeitgemäßen Unternehmen nicht wegzudenken. Effiziente Prozesse und eine schnelle Kommunikation sind wesentliche Faktoren, um im Wettbewerb bestehen zu können. Dazu kommen noch Effekte wie Kostensenkungen, einfachere Kontrolle und somit auch die Möglichkeit der schnelleren Reaktion auf auftretende Probleme. Kurz gesagt: Wer sich nicht digitalisiert wird langfristig untergehen.

Welche konkreten digitalen Lösungen sind heutzutage unverzichtbar?

Im Handel ist ein Warenwirtschaftssystem, welches in Echtzeit funktioniert, unverzichtbar. Wichtig sind vor allem aber die richtigen Schnittstellen, so dass die Programme miteinander kommunizieren und interagieren können. Ein Beispiel ist, dass wenn ein Kauf im Onlineshop erfolgt, die Bestellung automatisch an das Warenlager und den Logistiker geht. Die Ware wird anschließend selbstständig aus dem Warenbestand ausgebucht und die Lieferung kann in Echtzeit verfolgt werden.

Fallen Ihnen auch Nachteile ein, die Sie mit dem „papierlosem Büro“ in Verbindung bringen bzw. selbst erfahren haben?

Ein zu 100% papierloses Büro wird es so schnell nicht geben. Ich sehe eher das umgekehrte Problem, dass man manch anderes Unternehmen dazu auffordern muss, digitaler zu werden. Beispielsweise fordern wir von allen Lieferanten digitale Rechnungen, da eine auf dem Postweg erhaltene Rechnung einen erhöhten Aufwand bedeutet und somit mehr Geld kostet. Nachteile sehe ich keine, wenn die richtige Technik existiert, die den Arbeitsalltag erleichtert, sollte man nicht an alten Mustern festhalten.

Wie groß ist und war der Aufwand, digitale Infrastruktur im Unternehmen oder im Home Office bereitzustellen?

Der Aufwand ist im Verhältnis zum Vorteil, den eine digitale Infrastruktur mit sich bringt, äußerst gering. Die meisten Mitarbeiter arbeiten sowieso bereits mit Notebooks und Docking Stations und können so problemlos ihren Arbeitsplatz an einen anderen Ort verlegen. Der Kostenaufwand hängt stark von der Ist-Situation des

Unternehmens ab, z.B. müssen neue Server angeschafft werden? Gibt es bereits eine cloud? Und und und... Dennoch wird sich der positive Effekt einer digitalen Infrastruktur den Aufwand schnell amortisieren und langfristig ein gewinnender Faktor für das Unternehmen sein.

Was wäre Ihrer Meinung nach das beliebteste Bürokonzept der Zukunft?

Vermutlich werden wir in Zukunft vermehrt einen Mix aus Bürozeit und Home Office sehen. Für viele Arbeiten ist es nicht nötig an einem festgeschriebenen Platz zu sitzen und diese von dort zu erledigen. Dennoch sehe ich es als wichtig an, dass weiterhin auch physischer Kontakt, also direkte Begegnungen im Büro stattfinden. Es ist doch ein Unterschied, ob ich Personen lediglich über Video Calls kenne, oder doch direkten Kontakt habe. Dieses physische Aufeinandertreffen kann meiner Ansicht nach nicht durch technische Kommunikationsmittel ersetzt werden.

DEBATTENBEITRAG

29.03.2022 | INTERVIEW

DAS PAPIERLOSE BÜRO SPART ENORM VIEL ZEIT

Video-und Organisationsprogramme unterstützen die Arbeitsprozesse



Runa Schnebel, Virtuelle Assistenz [Quelle: Privat]

Ginge es nach Runa Schnebel, wären die Zeiten längst vorbei, in denen Dokumente wegen einer fehlenden Unterschrift auf dem Postweg durchs Land geschickt werden. Sie ist klar für den Fortschritt und für digitale Lösungen in Büros. Zwar könnten die Anschaffungskosten für Clouds und Bearbeitungsprogramme teilweise hoch ausfallen, doch würden sich diese unterm Strich auszahlen. Sie selbst profitiert von der digitalisierten Bürowelt und nutzt diverse Video-und Organisationstools für ihre Arbeit als virtuelle Assistentin.

Wie wichtig ist der Einsatz von digitalen Tools und Technik in Büros?

Digitale Tools sind für mich und meine KollegInnen unsere Werkzeuge, um neue Dinge erschaffen zu können. Ohne Technik & Tools und natürlich einer stabilen Internet-

leitung könnte ich meine Arbeit nicht ausführen. An Technik wird grundsätzlich nicht viel benötigt. Es reicht ein guter Laptop und ein schöner Arbeitsplatz. Bei digitalen Tools ist die Auswahl mittlerweile riesig und es kann schon mit einer kleiner Investition toll miteinander gearbeitet werden.

Welche konkreten digitalen Lösungen sind heutzutage unverzichtbar?

Um den Kontakt und Austausch unter Mitarbeitern und Kunden zu pflegen, ist ein Videoprogramm ein wichtiges Kommunikationsmittel (z.B. Zoom, Teams). Auch ein Organisationsprogramm wie Trello sind für die Zusammenarbeit von Vorteil, damit Arbeitsprozesse bestmöglich aufeinander abgestimmt und geplant werden können. Damit tolle Grafiken wie Flyer, Postings für soziale Netzwerke und Angebote seriös und professionell erstellt werden können, kann ich Canva sehr empfehlen. Die Bedienung ist einfach und die Ergebnisse sind wirklich toll.

Fallen Ihnen auch Nachteile ein, die Sie mit dem „papierlosem Büro“ in Verbindung bringen bzw. selbst erfahren haben?

Nein, außer wenn man es liebt in dicken schweren Ordnern zu wälzen und das Papier in den Händen zu fühlen. Auch die Bewegung fehlt, um vielleicht von Büro zu Büro zu laufen, um nur ein Stück Papier im Nachbarzimmer zu holen, oder Unterschriften quer durch das Land zu schicken. Das papierlose Büro spart einfach enorm viel Zeit. Die Prozesse sind viel schneller und effektiver. Jedoch ist man in einem digitalen Büro oft jederzeit erreichbar. Hier ist es wichtig, die eigenen Öffnungszeiten festzusetzen. Es geht so schnell, mal eben was am Handy zu erledigen oder eine schnelle E-Mail zu verschicken, dadurch vermischt sich die geschäftlich investierte Zeit stark mit der privaten. Es ist wichtig, diese beiden Bereiche deutlich voneinander zu trennen, damit echte Erholung stattfinden kann und wir frisch und konzentriert die Projekte und Aufträge bearbeiten können.

In einigen Fällen fallen zudem noch einige weitere Kosten für eine Cloud oder andere Bearbeitungs-Programme an, die jedoch vergleichbar mit einer Büromiete sehr gering ausfallen.

Wie groß ist und war der Aufwand, digitale Infrastruktur im Unternehmen oder

im Home Office bereitzustellen?

Wenn ein PC vorhanden ist und ein wenig Klarheit über die nächsten Schritte, dauert es nicht sonderlich lange, ein Unternehmen online umzustellen. Eine Geschäftsführung sollte trotzdem bereit sein, durch eine Unterstützung von außerhalb, das eigene Unternehmen zu bereichern. Dazu könnten bei EinzelunternehmerInnen definitiv ein unternehmensbezogenes Coaching oder eine gute virtuelle Assistenz mit entsprechendem Wissensstand gehören. Auch die kostenpflichtige Version von Programmen oder eine hochwertig und ansehnlich erstellte Webseite spart unterm Strich eigene wertvolle Arbeitszeit und natürlich auch viel Geld.

Was wäre Ihrer Meinung nach das beliebteste Bürokonzept der Zukunft?

Schon jetzt sind Konzepte wie Co-Working-Space, bei dem man Räumlichkeiten oder einen Schreibtisch mieten kann, eine tolle Möglichkeit sind, um mit Menschen gemeinsam zu arbeiten und so den Austausch mit anderen kreativen Personen zu ermöglichen. Ich denke, dass auch in Zukunft ein gesundes Mittelmaß sehr beliebt sein wird. Es wird das gemeinsame Arbeiten mit anderen Menschen in einem Büro oder Café geben, aber auch die Möglichkeit remote oder im Homeoffice arbeiten zu können. Bei den beiden zuletzt genannten Modellen ist ein großes Maß an Vertrauen von den CEOs gegenüber den Mitarbeitenden Voraussetzung, ergänzt um deren Einstellung, dass am Ende die tollen Ergebnisse zählen und nicht die dafür benötigte Zeit.

Generell denke ich, dass auch Themen wie Nachhaltigkeit und Gesundheit eine immer größere Rolle in Unternehmen spielen werden. Zumindest wirkt es stark nach außen, wenn Firmen offen für moderne und neue Arbeitsansichten sind. Dazu gehören beispielsweise neben für alle zugänglichem frischen Obst auch die Bereitstellung von geeigneten Bürostühlen, auf denen viele Stunden gesessen wird. Außerdem sollten Möglichkeiten für das Arbeiten im Stehen und ruhige, abgeschlossene Arbeitsräume vorhanden sein. Ich glaube fest daran, dass wirklich zufriedene und fair bezahlte Menschen das Unternehmen erst stabil machen, was wiederum für zufriedene Kunden sorgt.

DEBATTENBEITRAG

01.04.2022 | INTERVIEW

EFFIZIENT ARBEITEN, UMWELT SCHONEN, PLATZ SPAREN UND ORDNUNG HALTEN

Interesse und Freude an Technik helfen, um sich in der digitalen Arbeitswelt zurechtzufinden



Christiane Fruht, Klinikkommunikationsberaterin, Coach & Autorin [Quelle: Dominik Pfau]

Den Einsatz digitaler Tools und Technik findet Kommunikationsberaterin Christiane Fruht im Zusammenhang mit dem papierlosem Büro sehr wichtig. Schwierigkeiten gebe es in dem Moment, wenn Kunden und Kollegen andere Prioritäten haben und die Zusammenarbeit darunter leidet, weil sie beispielsweise im Umgang mit Kommunikationstools nicht ausreichend geschult sind oder der Zugang zu diesen verwehrt bleibt.

Wie wichtig ist der Einsatz von digitalen Tools und Technik in Büros?

Der Einsatz von digitalen Tools und Technik ist heute unabdingbar. Die technischen

Möglichkeiten unserer Zeit sind ein großes Privileg. Durch sie haben die Freiheit unser Leben und unsere Arbeit zu gestalten, wie die Generationen vor uns nur davon träumen konnten. Wenn wir es richtig anstellen, können durch die neuen Tools wir sehr effizient arbeiten, unsere Umwelt schonen, Platz sparen und leicht Ordnung halten. Ich persönlich finde daher den Einsatz digitaler Tools und Technik sehr wichtig. Schwierig gestaltet sich natürlich die Zusammenarbeit, wenn Kunden oder Kollegen andere Prioritäten haben. Ich bin auf das Gesundheitswesen spezialisiert. Dort ist immer wenig Kapazität für Weiterbildungen vorhanden. Naheliegender und zeitgemäß wäre, einfach auf Online-Schulungen zu setzen, wenn analoge Veranstaltungen aus verschiedenen Gründen nicht möglich sind. Weil diese allerdings nicht zur Routine zählen, werden sie einfach nicht genutzt. Aus meiner Sicht ist da noch Luft nach oben und die Branche braucht noch etwas Zeit für die erforderliche Transformation.

Welche konkreten digitalen Lösungen sind heutzutage unverzichtbar?

Da gibt es so einige. Über Email-Programme müssen wir wohl nicht mehr reden. Sehr wohl aber über Cloud-Lösungen, damit ich von allen meinen Geräten immer an meine Daten kommen kann. Dann ein System für die Videokonferenzen, mit denen man sich richtig gut auskennt. Marketing und Personal Branding erfolgt natürlich über Social Media Kanäle. Zu diesen gibt es auch Automatisierungsprogramme. Dienstleistungen oder Produkte können ganz leicht über Shop-Systeme angeboten werden. Außerdem gibt es geniale Tools zur Projektplanung und agilen Zusammenarbeit wie Trello, Asana, Slack. Häufig ist hier die Möglichkeit geboten, über kurze Textmessages miteinander zu chatten, als würde man nebeneinandersitzen. Das alles ist genial. Weiter geht es mit einschlägigen Programmen zur Buchhaltung, die heute häufig gleich mit dem Online-Banking verbunden sind. Genial, wenn die Ämter und Behörden auch nachziehen und sich Wege ersparen lassen.

Ich persönlich feiere noch die alte Welt mit einem handschriftlichen Notizbuch. Die Hardware dazu ist allerdings mein Ipad Pro. Das ist hervorragend und möchte ich nicht mehr missen.

Fallen Ihnen auch Nachteile ein, die Sie mit dem „papierlosem Büro“ in Verbindung bringen bzw. selbst erfahren haben?

Wenn die Technik nicht beherrscht wird, ergibt sich natürlich Chaos. Das ist ein nervenaufreibender Nachteil. Ich kann richtig ungehalten werden, wenn die Technik nicht funktioniert. Außerdem dauert es erst einmal länger sich einzuarbeiten. Aber da sehe ich erstmal Zeitinvestment. Ein großer Nachteil ergibt sich auch, wenn man es versäumt hat Backups zu erstellen. Technik ist nun mal anfällig und mit Pech bzw. blindem Vertrauen können plötzlich alle Daten weg sein. Davon bin ich bisher verschon geblieben. Da unsere moderne Technik es ermöglicht immer und von überall her zu arbeiten, müssen wir selbst die Grenzen definieren. Wieviel Arbeit lasse ich zu? Wann bin ich erreichbar, wann nicht? Wenn bin ich „fertig“ mit meinem Tagwerk? Das alles sind Fragen, die in der digitalen Welt von uns selbst geklärt werden müssen. Ich habe auch immer noch zu tun damit, wenn ich Informationen nur abspeichere. Aus den Augen, aus dem Sinn. Über die Papierhäufchen ist man früher immer wieder gestolpert. Heute braucht man ein individuell angepasstes Wiedervorlagesystem.

Wie groß ist und war der Aufwand, digitale Infrastruktur im Unternehmen oder im Home Office bereitzustellen?

Die Anschaffung und Einrichtung der digitalen Infrastruktur empfinde ich zunächst finanziell und zeitlich aufwändig. Ich selbst habe mir die Technik nach und nach zugelegt und mich eingearbeitet, das ging. Wenn mir ein Tool gefällt, habe ich auch Freude daran, mich einzuarbeiten. Interesse und Freude an Technik helfen sehr, sich leichter in der digitalen Arbeitswelt zurecht zu finden. Somit wird der gefühlte energetische Aufwand geringer. Wer sich allerdings durch Desinteresse den technischen Möglichkeiten entzieht, riskiert damit über kurz oder lang nicht mehr interessant für den Arbeitsmarkt zu sein.

Was wäre Ihrer Meinung nach das beliebteste Bürokonzept der Zukunft?

Absolute Freiheit durch Cloud-Lösungen, das Büro ist, wo ich bin. Noch mehr Verständnis für ortsunabhängiges Arbeiten. Ein grundlegendes Verständnis dafür, dass man sich Arbeit schön gestalten kann und dann bessere Ergebnisse herauskommen. In Firmen sollte es noch viel mehr Freiheiten geben und gleichzeitig mittels der neuen technischen Möglichkeiten das Zusammengehörigkeitsgefühls gestärkt werden.

DEBATTENBEITRAG

05.04.2022 | INTERVIEW

DAS EINZIGE, WAS NOCH NICHT DIGITAL IST, IST DAS PAPIER

Digitale Welt ist seit mindestens 30 Jahren Realität



Romana Owczarek, Informatikerin & Geschäftsführerin der PROMUC GmbH [Quelle: PROMUC GmbH]

Bereits seit den 1990er Jahren werden Computeranlagen per Fernwartung installiert und gewartet. Daher ist die digitale Welt aus Sicht von Romana Owczarek von PROMUC seit mindestens 30 Jahren Realität. Für sie ist die Bürowelt in Zeiten der Pandemie zwar nicht um viele digitale Innovationen reicher geworden, aber der Umfang der Digitalisierung sei enorm gestiegen. Das Einzige, was noch nicht digital ist, ist das Papier.

Wie wichtig ist der Einsatz von digitalen Tools und Technik in Büros?

Ein Büro ohne digitale Tools gibt´s heute nicht mehr. Insofern sind sie heute nicht

wegzudenken. Um ein digitales Chaos zu vermeiden, ist die Integration all dieser digitalen Tools in einem übergreifenden System entscheidend. Wenn dazu noch alle Dokumente elektronisch gespeichert werden und diese sofort verfügbar sind, ist die Bürowelt vollständig digital. Voraussetzung dafür ist die richtige Software.

Welche konkreten digitalen Lösungen sind heutzutage unverzichtbar?

Das Einzige, das heutzutage noch nicht digital ist, ist das Papier. Insofern ist im Grunde alles andere digital: Angefangen mit dem Internet, Telefon, Handy, E-Mail über das Online-Banking bis hin zur Dokumentenablage und Tools wie Zoom, Teams etc. Alle diese Lösungen sind so etabliert, dass wir darauf weder verzichten können, noch verzichten wollen. Erst, wenn wir alle diese Insel-Lösungen wie E-Mail, Rechnungen, Korrespondenz, Projekte und Co. in einem System unterbringen, kann ein papierloses Büro entstehen. Wir haben genau ein solches System entwickelt.

Fallen Ihnen auch Nachteile ein, die Sie mit dem „papierlosem Büro“ in Verbindung bringen bzw. selbst erfahren haben?

Nachteile gibt's nur dann, wenn man etwas nicht oder falsch gemacht hat. Ein klassisches Beispiel dafür ist das nicht strukturierte Ablegen der Dokumente. Die Dokumente werden willkürlich verstreut, in diversen Versionen abgelegt und somit ist das digitale Chaos komplett. Das papierlose Büro ist nicht automatisch aufgeräumt. Es braucht genauso eine gut durchdachte Struktur, wie das analoge Büro auch - mit dem großen Unterschied: Die digitale Welt kann komplett automatisiert werden.

Wie groß ist und war der Aufwand, digitale Infrastruktur im Unternehmen oder im Home-Office bereitzustellen?

In erster Linie ist der Aufwand selbstverständlich von der Unternehmensgröße abhängig. Einpersonen-Unternehmen haben andere Bedürfnisse als jene mit 20 Mitarbeitern, wobei die Kernstruktur für alle Unternehmen gleich ist. Kommen weitere Mitarbeiter dazu, ist der Aufwand vergleichsweise gering.

Was wäre Ihrer Meinung nach das beliebteste Bürokonzept der Zukunft?

Es geht nicht darum, möglichst viel Technik und viele Tools einzusetzen. Und es gibt keine Lösungen, die ALLE Probleme ÜBERALL lösen. Stattdessen sollte man KLUGE Lösungen einsetzen, die von Mitarbeitern akzeptiert werden. Lösungen, die die Arbeit erleichtern und den Ablauf im Unternehmen unterstützen. Unter dem Strich ist das digitale Büro leichter umzusetzen, als man denkt. Der Mensch und seine Bedürfnisse dürfen bei all der Digitalisierung nicht übersehen werden.

DEBATTENBEITRAG

06.04.2022 | INTERVIEW

DIGITALE LÖSUNGEN SIND AUS DEN BÜROS NICHT MEHR WEGZUDENKEN

So gelingt erfolgreiche Teamarbeit



Zdenka Hruby, Leiterin Kommunikation & Marketing beim Friedrichshain-Kreuzberger Unternehmerverein e.V. [Quelle: FKU]

Für Kommunikations- und Marketingleiterin Zdenka Hruby war und ist die Vereinsarbeit während der Pandemie eine große Herausforderung. Schließlich möchte man das aufgebaute Netzwerk nach 30-jährigem Bestehen weiterhin in die Zukunft begleiten und aktiv gestalten. Daher hat sie die Erfahrung gemacht, dass digitale Lösungen, die vor allem das mobile Arbeiten unterstützen und ermöglichen, nicht mehr aus den Büros wegzudenken sind.

Wie wichtig ist der Einsatz von digitalen Tools und Technik in Büros?

Die Pandemie hat gezeigt, was digitale Tools in Krisenzeiten zu leisten vermögen -

auch wenn nicht alle Branchen gleichermaßen profitieren - an ihnen kommt heute niemand vorbei. Unser Verein feiert dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Es hat sich für den Friedrichshain-Kreuzberger Unternehmerverein e.V. (FKU) einmal mehr gezeigt, dass diese Beständigkeit viel mit einem agilen Mindset zu tun hat, welches Herausforderungen zu Chancen transformiert. Nur so können wir unser Ziel, die lokale Wirtschaft im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg weiterhin zu stärken und das Image des Standorts weiter auszubauen, verfolgen.

Welche konkreten digitalen Lösungen sind heutzutage unverzichtbar?

Digitale Lösungen, die das mobile Arbeiten unterstützen und ermöglichen, sind aus dem Büro nicht mehr wegzudenken. Mit Ihnen gelingt es im Team erfolgreich zu sein, wenn die persönliche Begegnung nicht im vollen Umfang möglich ist. Unseren Mitgliedern haben wir während der Pandemie überwiegend Online-Angebote gemacht, um in Kontakt zu bleiben und weiter Workshops anzubieten. Mit Zoom, Nextcloud und CentralStation haben wir gute Erfahrungen gemacht. Und sicher entwickeln wir unsere Online-Workshops und -Seminare weiter. Auch nach der Pandemie wird die Bereitschaft groß sein, von solchen Angeboten zu profitieren.

Fallen Ihnen auch Nachteile ein, die Sie mit dem „papierlosem Büro“ in Verbindung bringen bzw. selbst erfahren haben?

Datensicherheit ist ein wichtiges Stichwort - und wie wichtig es ist, dass alle im Unternehmen für dieses Thema sensibilisiert sind.

Wie groß ist und war der Aufwand, digitale Infrastruktur im Unternehmen oder im Home Office bereitzustellen?

Da wir uns als Unternehmensnetzwerk in einem gewachsenen digitalen Ökosystem bewegen, ließ sich die Herausforderung des mobilen Arbeitens aller Team-Mitglieder vergleichsweise entspannt meistern. Wir können uns auf vertrauenswürdige IT-Experten verlassen - hier hat sich gezeigt, wie wichtig es, frühzeitig die richtigen Kontakte zu knüpfen. Für das Aufsetzen unseres „Ausbildungs-Podcasts“ und des aktuellen „Podcasts Kiezsprache“ haben wir weder Mittel noch Wege gescheut. Das hat

sich ausgezahlt, denn so sind wir da, wo unser Publikum sich aufhält.

Was wäre Ihrer Meinung nach das beliebteste Bürokonzept der Zukunft?

Ganz sicher eines, dass das Beste aus zwei Welten verbindet, indem es ein leichtes Wechseln vom mobilen zum stationären Arbeiten ermöglicht. So lässt sich die Zusammenarbeit nachhaltig, ressourcenschonend und effektiv gestalten.

DEBATTENBEITRAG

28.04.2022 | INTERVIEW

DIGITALE TOOLS UND TECHNIK BILDEN GRUNDLAGE FÜR ORTSUNABHÄNGIGES ARBEITEN

Pandemie hat positive Impulse für Digitalisierung von Unternehmen gesetzt



Dr. Roland A. Stürz, Abteilungsleiter Think Tank am Bayerischen Forschungsinstitut für Digitale Transformation [Quelle: bidt/Kilian Bleeß]

Nach Meinung von Dr. Roland Stürz vom Bayerischen Forschungsinstitut für Digitale Transformation (kurz: bidt) führen der Einsatz digitaler Tools und Technik in den meisten Fällen zu einer Arbeitserleichterung. Weitere Vorteile sind flexiblere Arbeitsabläufe und Zeitersparnis.

Wie wichtig ist der Einsatz von digitalen Tools und Technik in Büros?

Gerade in den letzten beiden Jahren zu Zeiten der Corona-Pandemie – während es zeitweise sogar eine Art Homeoffice-Pflicht gab – hat die Bedeutung von digitalen Tools und Technik in Büros nochmal enorm an Bedeutung gewonnen. So wird in den

meisten Fällen überhaupt erst durch die Digitalisierung die Nutzung von Homeoffice ermöglicht. Digitale Tools und Technik schaffen die Grundlage, dass Mitarbeitende ortsunabhängig gemeinsam im Team an Aufgaben und Dokumenten arbeiten können. Noch dazu erleichtern diese Tools häufig die Arbeit, flexibilisieren die Arbeitsabläufe und können zu einer Zeitersparnis führen. Auch die Zahlen des bidt-SZ-Digitalbarometers – eine große repräsentative Befragung der deutschen Wohnbevölkerung – zeigen, dass rund zwei Drittel der Berufstätigen in Deutschland in der Digitalisierung eine Chance für das Unternehmen, in dem sie arbeiten, sehen. Ebenso etwa zwei Drittel geben an, dass die Corona-Pandemie für die Digitalisierung in ihrem Unternehmen zumindest teilweise positive Impulse gesetzt hat.

Welche konkreten digitalen Lösungen sind heutzutage unverzichtbar?

Allgemeine Office-Anwendungen und E-Mails sind natürlich absoluter Standard und waren bereits vor der Corona-Pandemie in Büros unverzichtbar. Cloud- oder serverbasierte Lösungen haben nochmal deutlich an Bedeutung gewonnen, um ortsunabhängig und kollaborativ an Dokumenten zu arbeiten. Sie sind heutzutage auch nicht mehr wegzudenken. Durch den verstärkten Einsatz von Homeoffice und die Vermeidung persönlicher Kontakte haben darüber hinaus auch diverse Kommunikationstools Einzug in den Büroalltag praktisch aller Mitarbeitenden gehalten. Instant-Messaging-Dienste oder Videokonferenzsysteme erleichtern durch ihre Funktionen den Austausch zwischen Mitarbeitenden und Kunden an verschiedenen Orten. Sie werden sicher auch nach der Pandemie verstärkt im Einsatz bleiben, nicht zuletzt da auch Kosten reduziert werden können, wenn durch ihren Einsatz die eine oder andere Dienstreise wegfällt. Gerade während der Corona-Pandemie haben aber auch viele Unternehmen ihre Verwaltung weiter digitalisiert, um von Papierdokumenten und physischen Unterschriften wegzukommen. Personalmanagementsoftware, Software zum Austausch und zur Analyse von Daten im Unternehmen und auch das digitale Management von Kundenbeziehungen sind neben vielen weiteren Spezialanwendungen je nach Unternehmen weitere Beispiele, wo die digitale Transformation, beschleunigt durch die Corona-Pandemie, unaufhaltsam voranschreitet.

Fallen Ihnen auch Nachteile ein, die Sie mit dem „papierlosem Büro“ in Verbindung bringen?

Innovationen und Veränderungen haben immer auch Widerstände zur Folge, gerade dann, wenn man die Mitarbeitenden nicht angemessen einbindet. So reicht es vielfach nicht einfach aus, neue Kollaborationstools, Videokonferenzsysteme oder Personalmanagementsoftware einzuführen. Vielmehr muss man die Mitarbeitenden auch geeignet mitnehmen und ihnen die notwendigen Kompetenzen im Umgang mit diesen digitalen Tools vermitteln. Andernfalls kann das schnell zu Frustration und geringerer Motivation führen. Auch wenn die Homeoffice-Befragungen des bidt zeigen, dass die große Mehrheit der Berufstätigen keine größeren Schwierigkeiten mit der im Homeoffice eingesetzten Technik hatte, gibt es gerade unter den älteren Berufstätigen auch einige, für die das nicht gilt. Diese haben einen besonderen Bedarf nach Unterstützung. Diesen Effekt muss man beim Wandel zum papierlosen Büro berücksichtigen, um Nachteile wie Frustration und Widerstand bei den Mitarbeitenden zu vermeiden. Ein weiterer Punkt, den man als Nachteil sehen kann, ist die Daten- und IT-Sicherheit. Mobiles Arbeiten und während der Corona-Pandemie kurzfristig verstärkt eingeführtes Homeoffice erhöhen die Angriffsfläche und die Gefahren von Cyber-Attacken. Zahlen z. B. vom BSI oder bitcom zeigen, dass sich die IT-Sicherheitslage seit Beginn der Corona-Pandemie deutlich verschlechtert hat und Schäden durch Erpressung und Systemausfälle deutlich zugenommen haben.

Wie groß ist und war der Aufwand, digitale Infrastruktur im Unternehmen oder im Homeoffice bereitzustellen?

Der Aufwand digitale Tools und Techniken als auch die dafür erforderliche Hardware anzuschaffen und damit bereitzustellen, stellt oft nur einen geringen Teil des Aufwands für den sinnvollen Einsatz der digitalen Infrastruktur im Unternehmen dar. Im Auge muss man auch die Kosten für die Implementierung sowie die fortlaufenden Wartungs- und Supportkosten haben. Zusätzlich entstehen häufig auch Folgekosten, die indirekt anfallen, um diese Systeme sinnvoll nutzen können. Je nach Unternehmen können diese Kosten die reinen Technikkosten deutlich übersteigen. Dabei ist auch an Kosten für die notwendige Kompetenzvermittlung an die Mitarbeitenden, Kosten für die IT-Sicherheit und Kosten im Rahmen von organisationalen Anpassungen zu denken. Gerade in größeren Unternehmen ist die Einführung solcher Systeme häufig mit hohem Aufwand verknüpft. So müssen ggf. Verantwortlichkeiten neu definiert werden, um sie auch klar und eindeutig im digitalen Personalmanagement-

system zu hinterlegen. Bisher nur analog verfügbare Daten verschiedener Abteilungen müssen digitalisiert und abteilungsübergreifend einheitlich und kompatibel in den neuen Systemen hinterlegt werden. Langfristig lohnt sich dieser Aufwand sicherlich in fast allen Fällen, kurzfristig kostet er aber erheblich Zeit und Ressourcen, insbesondere wenn der bisherige Digitalisierungsstand in einem Unternehmen noch nicht weit fortgeschritten ist.

Was wäre Ihrer Meinung nach das beliebteste Bürokonzept der Zukunft?

In unseren Befragungen sehen wir, dass sich die Berufstätigen das Beste aus der „alten Welt“ verknüpft mit den Vorteilen aus der „neuen Welt“ wünschen. Für eine deutliche Mehrheit ist daher auch ein geeignetes Homeoffice-Angebot bei einem Jobwechsel wichtig. Flexible Arbeitsformen werden damit für Unternehmen zu einem Wettbewerbsfaktor im Kampf um hochqualifizierte Arbeitskräfte. Das Bürokonzept der Zukunft wird daher in meinen Augen deutlich flexibler sein, als wir es vor der Corona-Pandemie gewohnt waren. Die ausgeprägte Präsenzkultur wird in vielen Unternehmen der Vergangenheit angehören. Die Bedeutung von digitalen Tools wird dabei natürlich weiter an Bedeutung gewinnen. Präsenztage im Büro werden sich mit Tagen des mobilen Arbeitens abwechseln, wobei dies nicht notwendigerweise Arbeiten von Zuhause bedeuten muss, sondern auch die Erbringung der Arbeitsleistung aus Cafés oder Co-Working-Spaces miteinschließt. Letztlich kann diese neue flexible Arbeitswelt eine Win-Win-Situation für Arbeitgeber und Beschäftigte sein. So profitieren Beschäftigte von einer höheren Work-Life-Balance und einer höheren Arbeitszufriedenheit und die Arbeitgeber in Folge von einer höheren Motivation. Dabei wird wichtig sein, klare Regeln für das mobile Arbeiten aufzustellen, sodass diese Flexibilisierung nicht in Mehrarbeit und gesteigertem Stress endet. Ebenso dürfen auch diejenigen nicht außer Acht gelassen werden, für die mobiles Arbeiten nicht in Frage kommt. Arbeitgeberseite und auch die Politik müssen hier für einen geeigneten Ausgleich sorgen, um einer Spaltung der Belegschaft oder einer weiteren sozialen Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken.

DEBATTENBEITRAG

10.05.2022 | INTERVIEW

BAUWIRTSCHAFT MUSS IN VIELEN BEREICHEN UMDENKEN ODER NEU DENKEN

Wie die komplette Transformation der Baubranche gestaltet werden kann



Prof. Dr.-Ing. Patrick Schwerdtner, TU Braunschweig, IBB - Institut für Bauwirtschaft und Baubetrieb [Quelle: IBB]

Die Bauwirtschaft muss in vielen Bereichen um- bzw. neu denken, damit die Methodik BIM nicht nur theoretisch, sondern vor allem in der Praxis erfolgreich umgesetzt werden kann. Das wird nicht einfach, weiß Prof. Dr.-Ing. Patrick Schwerdtner vom IBB - Institut für Bauwirtschaft und Baubetrieb der TU Braunschweig. Er rechnet mit Umbrüchen in der gesamten Branche.

Kann nach Ihren Erfahrungen das Building Information Modeling (BIM) die in es gesetzten hohen Erwartungen erfüllen?

Das Image der Bau- und Immobilienwirtschaft ist leider in vielerlei Hinsicht nicht gut. Neben den Verfehlungen der Kosten- und Terminziele bei (öffentlichen) Großprojek-

ten tragen hierzu auch die CO₂-Bilanzen von Bauprojekten sowie die ausbleibenden Innovationen im Bereich der Bauverfahren und der Organisation von Bauprojekten in den letzten Jahrzehnten bei. Auf der Suche nach vermeintlich einfachen, schnell umsetzbaren und sofort wirksamen Maßnahmen scheint die Methodik BIM beste Voraussetzungen zu bieten. Der theoretische Nutzen im Falle einer durchgängigen Umsetzung (d. h. phasenübergreifend mit Einbindung von allen relevanten Beteiligten) lässt sich leicht darstellen, während die praktische Umsetzung diverse Herausforderungen bereithält. Insofern dürfen wir bei den Erwartungen nicht (nur) kurzfristig denken, sondern müssen die Nutzung von digitalen Modellen für Planungs-, Kommunikations- und Steuerungsprozesse als eine mittel- bis langfristige Transformation einer ganzen Branche verstehen. Bei einem weiter gespannten zeitlichen Horizont dürfte die Methodik durchaus einen relevanten Beitrag in vielen angesprochenen Problembereichen leisten. Aber eben „nur“ einen Beitrag, denn BIM funktioniert nicht isoliert als „Ein-Knopf-Lösung“. Die Bauwirtschaft muss hierzu in vielen Bereichen umdenken oder neu denken.

Können mit dem BIM-basierten Bauen relevant Kosten gespart werden?

Zunächst tritt mit BIM das Gegenteil ein: Es wird zu einer Erhöhung der Kosten in den frühen Planungsphasen führen. Neben dem projektspezifischen Aufbau einer prozessorientierten und „BIM-tauglichen“ Organisationsstruktur werden auch planerische Detailfragen tendenziell früher adressiert. Dies wäre jedoch tatsächlich eine begrüßenswerte Entwicklung, sofern dieser Mehraufwand zu einem strukturierteren Planungsprozess sowie zu datenbasierten und verlässlichen Entscheidungen führt. Dann könnten mittels einer besseren Kollaboration der Beteiligten frühzeitig die richtigen Weichen gestellt werden, so dass Optimierungspotenziale besser genutzt und spätere Anpassungen bzw. Änderungen – schlimmstenfalls während der kostenintensiven Bauphase – vermieden werden. Die Problemlösung wird dorthin verlagert, wo sie hingehört: in die Planungsphase. Die Kostenersparnisse ergeben sich dann durch geringere Fehlerkosten sowie eine Minimierung von Ablaufstörungen (Reduzierung zeitabhängiger Kosten). Insofern werden insbesondere nicht-wertschöpfende Tätigkeiten adressiert, die derzeit durchaus einen relevanten Anteil an den Projektkosten ausmachen.

Inwieweit ist das Bauen mit BIM generell umweltfreundlicher als das konventionelle?

Die Implementierung von BIM allein sorgt weder für eine hohe gestalterische Qualität des Entwurfs, noch für eine Optimierung der Nachhaltigkeit. Aber bei der Erstellung eines digitalen Zwillings können bauteilspezifische Parameter je nach den Projektzielen definiert und im Modell gespeichert werden, beispielsweise die materialbezogenen CO₂-Emissionen für eine Innenwand. Sofern dies für sämtliche (relevanten) Bauteile durchgeführt wird, kann eine Planung nach diesen Kriterien ausgewertet und die Vorteile einer Planungsvariante (z. B. nach Änderung tragender Bauteile) datenbasiert beurteilt werden. Die Methodik erlaubt insofern die zielorientierte und transparente Optimierung eines Entwurfs, sofern die gewünschten Parameter valide quantifiziert werden können.

Welche Hindernisse stehen BIM noch im Wege und an welchen Stellschrauben müssen die Akteure auf allen Ebenen noch drehen?

Als wichtigster Baustein für den Erfolg von BIM ist die Standardisierung auf den Ebenen von Prozessen, Datenaustauschformaten und organisatorischen Fragen zu nennen. Gerade die Implementierung dieser Voraussetzungen fällt uns in der Bau- und Immobilienwirtschaft mit ihrem Unikat-Denken, der atomisierten Unternehmensstruktur und dem kulturellen Selbstverständnis einer Trennung von Planung und Ausführung besonders schwer. Es wird daher weiterhin zunächst viele erfolgreiche Inselösungen großer Player oder einzelner Projekte geben, die dann hoffentlich eine Vorbild- und Sogwirkung für die Breite entfalten. Dies gilt auch im Hinblick auf alternative Projektabwicklungsmodelle. Hierbei muss auch beobachtet werden, ob Unterschiede bei der Transformation kleiner und mittlerer Unternehmen im Vergleich zu größeren Organisationen bestehen oder es zu (ungewollten) Marktkonzentrationen kommt – bei Planungsbüros und ausführenden Unternehmen gleichermaßen. Denn BIM erfordert, neben technischem Know-how, auch organisatorische Umstellungen und wird demzufolge zukünftig die Marktstrukturen in der Bau- und Immobilienwirtschaft beeinflussen.

DEBATTENBEITRAG

11.05.2022 | INTERVIEW

DURCH DAS DIGITALE BÜRO WIRD DER STROMVERBRAUCH WEITERHIN STEIGEN

Verzicht auf digitale Tools und Technik inzwischen undenkbar



Heiko Müller, Leitender Redakteur People Abroad - Arbeiten im Ausland/Reiseblog [Quelle: People Abroad]

Für den Redaktionschef von People Abroad, Heiko Müller, ist neben dem Laptop in den letzten fünf Jahren vor allem das Smartphone immer wichtiger geworden. Vor allem, weil er sämtliche Social Media-Kanäle ortsunabhängig und von unterwegs bedienen muss. Im Büro kommen regelmäßig Tools wie die Google Search Console, iCloud und WeTransfer zum Einsatz.

Wie wichtig ist der Einsatz von digitalen Tools und Technik in Büros?

Meine Tätigkeit ist ohne die Nutzung digitaler Tools und Technik inzwischen undenkbar und wäre auch schlichtweg nicht möglich. Als leitender Redakteur, Reiseblogger

und Content Creator ist meine Ausstattung recht überschaubar: Schreibtisch, Laptop, 2. Bildschirm, Kamera, Smartphone und externe Festplatte – viel mehr braucht es eigentlich nicht. Für das Arbeiten unterwegs kommt dann noch etwas Equipment wie z.B. Powerbank, Ladekabel, Ersatz-Akku, Stativ und meine Outdoor-Ausrüstung dazu. Am allerwichtigsten für meine Arbeit am Schreibtisch ist eine stabile Internetverbindung.

Welche konkreten digitalen Lösungen sind heutzutage unverzichtbar?

Für meine Arbeit am Blog nutze ich das CMS-System WordPress mit einigen Plugins (Erweiterungen) für das Schreiben von Texten und das Speichern und Hochladen von Fotos. Social Media Posts nehme ich direkt in den jeweiligen Social Media Plattformen vor, wobei ich für Pinterest zusätzlich Canva verwende zum Erstellen von Pins und Tailwind zum Planen der Pins. Für Meetings, Absprachen und den Austausch mit Kollegen sind Zoom und Skype meine meistgenutzten Tools, für die Teilnahme an digitalen Events und Online Veranstaltungen Zoom oder Teams, teilweise auch Instagram Live Streams. Neben dem Laptop ist in den letzten fünf Jahren vor allem das Smartphone immer wichtiger geworden durch die Wichtigkeit von Social Media für mich als Blogger. Vor fünf Jahren war Facebook mein wichtigster Social Media Kanal, inzwischen ist es Instagram. Weitere Tools, die ich gerne und regelmäßig verwende: Google Search Console, iCloud und WeTransfer.

Fallen Ihnen auch Nachteile ein, die Sie mit dem „papierlosem Büro“ in Verbindung bringen bzw. selbst erfahren haben?

Definitiv nicht, da für mich die Vorteile des papierlosen Büros ganz eindeutig überwiegen. Lange Regale mit dicken Ordnern fallen weg und in Sachen Nachhaltigkeit ist das papierlose Büro ohnehin die Zukunft, denn man spart Unmengen an Papier (Rohstoffe), Druckerpatronen etc. Allerdings sollten sich sowohl Unternehmen als auch Selbstständige und Freiberufler nach meiner Ansicht Gedanken machen bezüglich des Stromverbrauchs, der Stromersparnis und der Nutzung nachhaltiger und umweltfreundlicher Stromanbieter. Denn durch das digitale Büro wird der Stromverbrauch weiterhin steigen und das betrifft alle Arbeitstätigen und uns als Gesellschaft.

Wie groß ist und war der Aufwand, digitale Infrastruktur im Unternehmen oder im Homeoffice bereitzustellen?

Fast gleich Null, denn die wenigen technischen Geräte, die ich benötige, hatte ich im Grunde auch vorher schon. Was noch hinzu kam, waren Ausgaben rund um das Bloggen, also Hosting-Kosten, Plugins (Erweiterungen), die nicht kostenlos sind, Tailwind als Social Media Management Tool und einige weitere digitale Tools. Wenn ich unterwegs auf Reisen in Coworking Spaces mit meinem Laptop arbeite, fallen noch Mietkosten an, aber da ist für die Infrastruktur schon gesorgt, was sehr angenehm ist. Was den Kosten-Nutzen-Faktor betrifft, für mich eine klare Sache.

Was wäre Ihrer Meinung nach das beliebteste Bürokonzept der Zukunft?

Für mich persönlich das papierlose Büro in der Kombination aus zwei Komponenten, die ich jetzt schon im Berufsalltag praktiziere: der Tätigkeit am heimischen Schreibtisch und der Arbeit im Coworking Space - mit Kontakten zu anderen Freiberuflern und Selbstständigen. Grundsätzlich denke ich, dass remote Jobs und offene Bürogemeinschaften auf Zeit, wie es sie jetzt schon immer zahlreicher gibt, noch weiter zunehmen werden, auch wenn diese Arbeitsform nicht für alle Berufsgruppen und Disziplinen umsetzbar ist. Das Bürokonzept der Zukunft beinhaltet für mich auch das Arbeiten, wie man es von skandinavischen Ländern kennt: Flache Hierarchien, Vertrauen in die Mitarbeiter, eine hohe Eigenverantwortung, familienfreundliche Strukturen, gesundes Arbeitsklima schaffen und Gesundheit am Arbeitsplatz mitdenken.

DEBATTENBEITRAG

07.06.2022 | INTERVIEW

ARBEITEN AUS DER FERNE MUSS IMMER MÖGLICH SEIN

Digitale Hilfsmittel müssen der Erfüllung des Geschäftszwecks dienen



Emmanuel Beule MBA, Referent Digitale Unternehmensentwicklung bei IHK Südlicher Oberrhein [Quelle: IHK Südlicher Oberrhein]

Emmanuel Beule von der IHK Südlicher Oberrhein greift im Interview auf coronabedingte Erfahrungswerte zurück. Demnach solle man zukünftig nicht an einem festen, starren Bürokonzept festhalten; die Auswirkungen von Corona haben gezeigt, dass man sehr gut auf Distanz gehen und trotzdem hervorragende Arbeit leisten könne.

Wie wichtig ist der Einsatz von digitalen Tools und Technik in Büros?

Diese Frage ist nicht pauschal beantwortbar. Ich führe drei wiederkehrende Effekte aus der Unternehmenswelt auf: Der Einsatz von Technik und digitalen Hilfsmitteln muss in allererster Linie die Erfüllung des Geschäftszwecks dienen. Wer aber beurteilt, dass die Tools wirklich den Geschäftszweck erfüllen? Sicher aber ist, dass repe-

titive Arbeiten sehr gut von Software automatisiert übernommen werden können. Hier ist aber nicht die Frage wie wichtig die Tools sind, sondern wie genau der Entscheidungsweg der Beschaffung analysiert wird und wie präzise die Umsetzung geplant ist. Hinzu kommt die erforderliche Interoperabilität von Tools, damit Medien- und Systembrüche abgebaut und Prozesse beschleunigt werden. Außerdem ist es wichtig, sich mit digitalen Hilfsmitteln nicht in eine Abhängigkeit von Software zu begeben, sondern auch Expansionsmöglichkeiten von Anfang an mit zu planen.

Welche konkreten digitalen Lösungen sind heutzutage unverzichtbar?

Es mag absurd und banal klingen, aber alles fängt mit einer ordentlichen Rechteverwaltung der User in den entsprechenden zentralen Servern an. Die Kommunikationsmittel sollten digital sein, also nicht nur der E-Mail-Kontakt sollte möglich sein, sondern auch die intelligente Telefonie mit Anrufmanagementoptionen. Damit meine ich Rufnummernerkennungen und Verbindungen zu CRM-Systemen (oder anderen Kundendaten), Rufumleitungsmanagement und im Zweifel auch die Befähigung beim mobilen Arbeiten, dennoch über die Bürodurchwahl zu telefonieren. Hinzu kommen Zugänge zu Online-Video-Tools und die Befähigungen, diese auch bedienen zu können. Es ist unheimlich bedeutsam, quasi von überall auf Daten zu gelangen und entsprechend von überall arbeiten zu können. Remotezugriffe, also aus der Ferne mit Hilfsmitteln auf die Büroarbeitsumgebung zu gelangen, ist ein Muss 2022, im Jahr 3 mit Corona. Letzteres ist definitiv noch nicht überstanden. Des Weiteren ist es also von großer Bedeutung, dass auch per Arbeit auf Distanz nahezu alles aus der Ferne – in Sachen Büroarbeiten- zu erledigen ist. Digitale Belegflüsse sind hier wesentlich und im Zweifel auch eine Logistik zum Versand von nicht digitalisierbaren Unterlagen. Bedenken Sie bspw. Unterlagen vom Gericht oder Akten, die zur Einsicht verschickt werden und sich nicht digital weiterverarbeiten lassen. Oder Baupläne aus älteren Zeiten, die noch nicht gescannt sind und dennoch für Entscheidungen benötigt werden. Zusammengefasst sind es Cloud-Anwendungen, die Unternehmen aller Größen helfen, zu jeder Zeit auf Daten und Anwendungen zugreifen zu können. Dies lässt sich auf viele weitere Anwendungen übertragen, bis zu ERP-Systemen, elektronischen Plantafeln in der Fertigung und, und, und.

Fallen Ihnen auch Nachteile ein, die Sie mit dem „papierlosem Büro“ in Verbin-

dung bringen bzw. selbst erfahren haben?

Wer beleglos arbeitet muss mit dem Risiko leben, dass gelegentlich Server ausfallen bzw. der Zugriff gestört ist. Hier sollte dringend die Verfügbarkeit und Leistungsfähigkeit von Internetverbindungen geprüft werden. Wer mit Cloud-Anwendungen arbeitet, sollte seine Kommunikationsprovider auf Zusagen bzw. Konventionalstrafen bei Nichtverfügbarkeit befragen. Um aber realistisch zu bleiben: Es gibt viele in eigenen Betrieben eingerichtete Lösungen, die durch technische Defekte kurzweilig nicht erreichbar sind. Hier gilt es Backup-Szenarien zu errichten, die, einfach gesagt, andere Arbeiten vorsehen. Wen rufe ich bei einer Störung an und wie kann ich mich in der Zeit beschäftigen, sollte das System mal zum Erliegen kommen. Inventuren gehen fast immer. Ein weiterer Nachteil kann die psychologische Sicherheit sein, wenn plötzlich jahrelang praktizierte Leistungen in einer unsichtbaren Welt landen. Es gibt die Menschen, die gelernt haben, dass abgeheftete Rechnungen bezahlt sind bzw. eine Faktura bedeuten. Wenn diesen Menschen die Sicherheit ohne Vertrauensaufbau genommen wird, sind Probleme vorprogrammiert.

Wie groß ist und war der Aufwand, digitale Infrastruktur im Unternehmen oder im Homeoffice bereitzustellen?

Dies ist abhängig vom digitalen Reifegrad per se und dem Aufwand, wie Aufgaben bearbeitet werden müssen. Arbeiten manche noch mit Medienbrüchen, Papier im Computer, dann ist es wichtig, dass das „Papier“, also die Dokumente, die Homeoffices erreichen. DSGVO-Themen sind zu klären (ist der Bereich vor Blicken unbefugter Menschen garantiert geschützt?), ist der Workflow in Ordnung und gewünscht, wie ist die Ausstattung in den eigenen vier Wänden und passt der Arbeitsvertrag überhaupt zu einem Homeoffice-Konzept. Immer noch ist vielen Arbeitgebern nicht klar, wie der Unterschied zwischen mobilen Arbeiten und Homeoffice lautet. Wie soll der Heimarbeitsplatz ausgestattet sein und wer kommt für die Einrichtung bis Telefonleitungskosten auf?

Ein Heimarbeitsplatz muss die gleichen guten Arbeitsbedingungen erfüllen, wie der im Büro. Auch wer im Büro und wer gerne zuhause arbeitet, ist ein Teil der Antwort, wie groß der Aufwand betrieben werden sollte. Gerade nach Corona gibt es zwei Lager: Es gibt jene, die froh sind, wieder im Büro arbeiten zu können. Und es gibt jene, die zuhause beste Leistungen erbracht haben, immer noch sehr gerne für das Unter-

nehmen arbeiten, aber eben von zuhause. Hier ist nicht nur die Infrastruktur gefragt, sondern die Führungskonzeption auf Distanz. Die Frage wurde nicht gestellt, ist aber eine, die vorrangig zu beantworten ist. Wollen Führungskräfte überhaupt, dass die Belegschaft woanders arbeitet und wenn ja, wie werden diese Personen geführt?

Was wäre Ihrer Meinung nach das beliebteste Bürokonzept der Zukunft?

Sicher ist, dass wir nicht von einem festen, starren Bürokonzept ausgehen sollten. Die Auswirkungen von Corona haben gezeigt, dass wir sehr gut auf Distanz gehen können und trotzdem hervorragende Arbeit leisten können. Gerade haben sich Spezialisten mit neuen Bürowelten etabliert und Co-Working-Areas ausgelobt, da sind die Menschen zu sich nach Hause ausgewandert. Co-Working findet sehr effektiv mit digitalen Tools statt, wenn die Kommunikationsregeln richtig festgelegt werden. Zudem müssen Betriebe mit vor Ort arbeitenden Menschen klären, wie Industrieunternehmen, das Handwerk oder auch Pflegekräfte, dass es für eine Mehrheit der Beteiligten kein Problem darstellt, wer wann von wo arbeitet. Neid darf nicht aufkommen und schon gar nicht der Gedanke der Präsenzkultur gewinnen. Bis heute glauben viele Menschen, dass Anwesenheit im Büro mit Ergebnissen und Arbeit korreliert. Das Gegenteil ist der Fall: Die Produktivität der von Zuhause arbeitenden Menschen ist nachweislich gestiegen – der Leistungsdruck aber auch. Die, die im Homeoffice vermeintlich nicht richtig arbeiten, kommen in der Regel auch im Büro damit durch. Der Büroarbeitsplatz ist also nicht von Dauer, sondern ein wechselhafter Arbeitsraum, der je nach Personengruppe völlig unterschiedlich genutzt wird. Auch hier ist es wichtig, dass das Unternehmen klar definiert, was es für Arbeitsvorstellungen hat und welche nicht. Der Arbeits- und Fachkräfteengpass sorgt schon für die entsprechende Dynamik. Stellen Sie sich doch einfach mal vor, dass Sie Mitarbeitende aus strukturschwachen Regionen zeitweise bei sich einstellen können. Die arbeiten auf Distanz, mit einer Infrastruktur, die qualitative Arbeit dauerhaft möglich macht. Keine Utopie, sondern eine Voraussetzung wirtschaftliche Zukunft. Flexibel, digital und innovativ für die kommenden Krisen und Chancen. Das muss die Bürowelt von morgen sein.

DEBATTENBEITRAG

09.06.2022 | STATEMENT

VORGÄNGE WERDEN IMMER HÄUFIGER KOMPLETT DIGITAL BEARBEITET

Ostdeutscher Sparkassenverband ist in virtuellen und hybriden Formaten geübt



Ludgar Weskamp, Geschäftsführender Präsident vom Ostdeutschen Sparkassenverband (OSV) [Quelle: OSV]

"Der Ostdeutsche Sparkassenverband war schon immer Vorreiter in vielen Dingen und bei einer Reihe von Themen Trendsetter.", sagt der Geschäftsführende Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (OSV), Ludgar Weskamp. Hier wurde bereits in den 1990-er Jahren die Internetfiliale der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelt und auch das Sparkassen-Finanzkonzept, die S cardplus und PPS neo - ein wichtiges Instrument, das einheitliche und optimierte Sparkassenprozesse ermöglicht. Im OSV war man schon immer offen für neue Wege und geübt darin, sich auf Veränderungen einzustellen.

Mit Digitalem vertraut

Der Verbandsleitung, aber auch der IT war und ist bewusst, dass die Arbeitswelt digitaler wird. Die Welt des Digitalen war auch vor Corona den Mitarbeitenden im OSV nicht fremd. Nahezu alle konnten – so sie wollten - die Möglichkeiten des Mobil Offices nutzen. Während der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Beschränkungen galt für den OSV: Büroräume werden nur von einer Person genutzt, Homeoffice ist besser als Büroarbeit. Wir lernten schnell den Umgang mit Skype- und Webex- Konferenzen.

Technische Voraussetzungen rasch gegeben

Unserer IT-Einheit war dabei bewusst, dass die Anforderungen an die Mobilität und die Arbeit mittels hybrider Formate zunehmen, sie hat rasch und serviceorientiert reagiert. Immer häufiger erfolgt die Bearbeitung von Vorgängen komplett digital. Beispielhaft sind hier Genehmigungen oder Auftragsannahmen zu nennen. Trotz der Fülle von Prozessen war der technische Aufwand insgesamt überschaubar. Unverzichtbar waren dabei Hard- und Software, die mobiles Arbeiten unterstützt, beispielsweise für Collaboration-Plattformen und digitalisierte Prozesse, Videokonferenzsysteme sowie ortsunabhängige Telefonie.

Flexibles, standortunabhängiges Arbeiten, das dienstliche, aber auch private Belange ausreichend berücksichtigt, und ein flexibles Raumkonzept gehören auch zur Zukunft, dies setzen wir im OSV um.

Digitale Welt hat Vor- und Nachteile

Mobiles und digitales Arbeiten macht uns unabhängig und dennoch handlungsfähig. Allerdings zeigte sich auch, dass digitales Arbeiten eher mehr als weniger Nachrichten nach sich zieht: Statt der Papierberge erreichte uns eine Nachrichtenflut. Nicht nur Mails erreichten uns, sondern auch News auf Collaborations-Plattformen oder via Skype. Zudem fehlten uns die Begegnung und der unmittelbare Austausch. Kreative Prozesse, Diskussionen über Themen und Projekte funktionieren im persönlichen Austausch oft besser als digital.

Reden braucht auch die menschliche Begegnung

Diese Erfahrung haben wir auch in der Kommunikation gemacht, mit den Medien, aber auch mit unseren Mitgliedern, den Sparkassen und unseren kommunalen Trä-

gern, sowie Spitzen der Politik. Wir verstehen uns als Sparkassenverband, als Beratungshaus. Selbstverständlich haben wir unsere Mitglieder auch während der Corona-Pandemie intensiv beraten, über den Umgang mit Corona, aber auch über sparkassenpolitische Fragen.

Wir mussten eine Reihe von Terminen absagen, darunter gleich zwei Mal den Ostdeutschen Sparkassentag. Wir entwickelten Routine im Verschieben und Absagen von Events. Wann immer es möglich war, haben wir aber Veranstaltungen live durchgeführt. So konnten wir sowohl im Sommer 2020 als auch 2021 unsere Sparkassen-Tourismusbarometer in unseren vier Staatsvertragsländern – vor weniger Publikum – stattfinden lassen. Gleichzeitig begannen wir, solche wichtigen Konferenzen im Netz zu übertragen. Wir erlebten glückliche Gäste, die sich freuten, wieder auf ihre Fachkollegen zu treffen. Wir wurden kreativ sowohl bei der Organisation von Corona-konformen Events als auch bei der Ausgestaltung von Übertragungen im Netz. Erstmals luden wir im Sommer 2020 anlässlich der Halbjahresbilanz zu einer hybriden Pressekonferenz ein, mittlerweile ist dieses Format gesetzt.

Digital schnell reagieren

Bei all den sicher auch erfolgreichen Projekten hat sich aber gezeigt: Auch wenn wir im Digitalen gut sind – die menschliche Begegnung ist unverzichtbar, das gilt für Interviews, aber auch für Fachgespräche. Gleichzeitig haben wir dazugelernt: Wir sind in virtuellen Formaten geübt. Sie sind ideal, um gerade in Krisensituationen oder bei anstehenden Entscheidungen sich rasch auszutauschen. So haben wir nach Ausbruch der Corona-Pandemie einen virtuellen Austausch mit den Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern gestartet. Die Runde hat sich regelmäßig virtuell getroffen, so dass die Sparkassen stets über die Nöte ihrer Mittelstandskunden informiert waren und reagieren konnten. Auf dieses Format haben wir auch nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine zurückgegriffen. Wir können so rasch tagen, ohne zu reisen.

Wir erreichen Kundinnen und Kunden digital und persönlich

Unsere Kunden wurden digital versierter. Obwohl die Ostdeutschen als Bargeldfans gelten, nutzen fast drei Viertel der 22 - 45jährigen das Online-Banking. Schließt man die bis 65jährigen ein, sind es 64 Prozent. Und 70 Prozent aller Zahlungen verlaufen

kontaktlos. Die Sparkassen-App wird deutschlandweit von 13 Mio. Usern genutzt. Dennoch war es uns wichtig, dass unsere Sparkassen auch auf dem Höhepunkt der Pandemie für ihre Kunden ansprechbar waren, trotz teilweise geschlossener Filialen oder reduzierter Öffnungszeiten. Unser flächendeckendes Filialnetz werden wir auch trotz unserer guten Online- Angebote erhalten.

Sparkassenakademie begleitet digitale Herausforderung

In dieser Phase begleitete unsere Akademie die Sparkassen des OSV und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den digitalen und pandemiebedingten Herausforderungen im Geschäftsbetrieb. Die Bildungs- und Trainingskonzepte zur digitalen Mitarbeiterfitness spielten u. a. eine wesentliche Rolle bei der Weiterentwicklung der digitalen Medienkompetenz, in der Kundenberatung und beim Thema „New Work“. Unterstützt wurde dies durch die frühzeitige Implementierung einer nachhaltigen und modernen Lernkultur, die sich durch die Nutzung, Einführung und den Mix von neuen Lerntechnologien auszeichnet. Blended Learning Konzepte sind dabei die treibende Kraft und verbinden das Beste aus zwei Welten – digitale Lernformate mit traditionellem Präsenzunterricht. Zusammenarbeit und Kommunikation sind wichtige Funktionen dieser Lernform und die zukünftigen Kernkompetenzen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Sparkassen.

Markenkern - der Mensch steht im Mittelpunkt

Bei all diesen Modernisierungen erhalten die Sparkassen ihren Markenkern, ihren genetischen Code, und der OSV ist beratend an der Seite der Sparkassen. Auch deshalb stellen wir uns selbst noch stärker als Beratungshaus auf. Als Sparkassenverband verstehen wir uns als moderner zukunftsorientierter Verband. Wir wissen um die Bedeutung der mehr als 200 Jahre alten Sparkassenidee. Wir vergessen nicht - bei aller Digitalisierung- dass wir für die Menschen in den Regionen da sind.

DEBATTENBEITRAG

15.06.2022 | INTERVIEW

DIGITAL SEIN ERMÖGLICHT UNABHÄNGIGES ARBEITEN

Rechtliche Fragen und personenbezogene Daten im Blick haben



Larissa Wissmann, Teamleiterin Digital Enterprise Services in der IT der Haufe Group [Quelle: Haufe Group]

"Wir sind notwendigerweise gezwungen, uns mit digitalen Arbeitsweisen und Prozessen auseinanderzusetzen", erklärt Larissa Wissmann von der Haufe Group. Das bringe aber auch Erleichterung an vielen Stellen. "Digitale Tools und Prozesse werden schlicht erwartet und gehören zum Standard."

Wie wichtig ist der Einsatz von digitalen Tools und Technik in Büros?

Ohne digitale Tools und Prozesse kann man sich das Arbeiten heute nicht mehr vorstellen. Aus dem privaten Umfeld sind es die meisten von uns auch gewohnt, vieles digital abzuwickeln. Egal, ob es eine Anfrage bei der Krankenkasse oder das Abrufen der Telefonrechnung im Online-Portal ist. Viele Menschen bringen ihre digitalen Prä-

gungen, Gepflogenheiten, Tools und Gadgets mit ins Büro und können das gar nicht mehr trennen. Auch das Thema Mobilität spielt eine große Rolle. Corona, und der damit bedingte Umzug der Mitarbeiter:innen ins Homeoffice, war für uns bei der Haufe Group kein großes Thema. Man muss einfach sehr digital sein, um unabhängiges Arbeiten zu ermöglichen. Das gab es bei uns schon vor Covid. Wir sind notwendigerweise gezwungen, uns mit digitalen Arbeitsweisen und Prozessen auseinanderzusetzen. Das bringt aber auch Erleichterung an vielen Stellen. Digitale Tools und Prozesse werden schlicht erwartet und gehören zum Standard. Prozesse müssen einfach und smooth sein und den Anwender:innen die Arbeit erleichtern. Was erwarten unsere Kund:innen intern und extern? Das ist für uns die zentrale Frage, auf die wir in der IT Antworten finden.

Welche konkreten digitalen Lösungen sind heutzutage unverzichtbar?

Wie schnell bekomme ich Mitarbeiter:innen produktiv? Wie schnell können sie effizient arbeiten? Und wie gestalte ich das Offboarding im papierlosen Büro? Dafür muss es zwingend Lösungen geben. Das ist nicht trivial, da ja auch rechtliche Fragen damit verbunden sind. Auch das Thema personenbezogene Daten müssen wir dabei immer im Blick haben. Gute Lösungen für das Dokumentenmanagement sind ebenso unerlässlich. Mit Microsoft Teams haben wir hier die Voraussetzungen geschaffen, dass Kolleg:innen rund um die Uhr von überall Zugriff auf Ordner-Strukturen, Dokumente, Informationen aber auch auf Meetings und Telefonate haben. Miro und Jira haben uns in der Haufe Group die letzten zwei Jahre sehr geholfen, die Team- und Projektarbeit digital abzustimmen. Auch sämtliche Tools, die Team Collaboration fördern, wie zum Beispiel Teampact oder OKR, gehören mittlerweile zu den ersten neben Outlook, die morgens am Laptop geöffnet werden.

Fallen Ihnen auch Nachteile ein, die Sie mit dem „papierlosem Büro“ in Verbindung bringen bzw. selbst erfahren haben?

Wenn man sich Dinge nicht gut merken kann, braucht man einfach Papier. Für mich steht die Erkenntnis, dass ich nie so ganz ohne meinen Schreibblock auskommen werde. Digitale Listen zu führen, empfinde ich als negativ. Beim Thema Journaling

raten Experten ja auch davon ab, es digital zu machen, weil man einfach emotionsloser wird. Die Geschwindigkeit, mit der wir heute Dinge digital abarbeiten, kann sich ebenso nachteilig auswirken. Eventuell kommen Ergebnisse dabei heraus, die mit etwas mehr Zeit und Mühe anders, vielleicht sogar besser, ausgefallen wären. Der klassische Ansatz 80/20 (80 Prozent der Ergebnisse mit 20 Prozent Einsatz erreichen) nach dem Pareto Prinzip, ist in der Regel ausreichend. Man muss stets darauf achten, dass Kosten und Nutzen in einem guten Verhältnis zueinanderstehen. Auch im zwischenmenschlichen Bereich sehe ich Nachteile. Wir möchten gerne auch mal gemeinsam im Büro am Whiteboard stehen. Auch wenn Miro klasse ist, absolut seinen Zweck erfüllt und Spaß macht, es kann den direkten persönlichen Austausch mit den Kolleg:innen nicht ersetzen.

Wie groß ist und war der Aufwand, digitale Infrastruktur im Unternehmen oder im Homeoffice bereitzustellen?

Das hängt meiner Meinung nach vom Unternehmen und der Branche ab. Software-Unternehmen waren einfach besser auf den Umzug ihrer Mitarbeiter:innen ins Homeoffice vorbereitet, als zum Beispiel ein Großhändler in der Sanitär-Branche, der Badewannen verkauft. Die Anforderungen an die Unternehmen sind komplett unterschiedlich. Kundenerlebnisse zu digitalisieren, ist eine große Herausforderung hinsichtlich Datenmanagement und dem Erarbeiten einer guten Customer Experience mit WOW-Faktor. Das fällt manchen Branchen leichter als anderen. IT-Unternehmen haben Digitalisierung von Haus aus in ihrer DNA. Bei uns in der Haufe Group war die digitale Infrastruktur und die Basis für Homeoffice bereits vorhanden, als dies zwingend erforderlich wurde. Das ist ein stetig andauernder Prozess und natürlich müssen wir immer wieder optimieren und können besser werden.

Was wäre Ihrer Meinung nach das beliebteste Bürokonzept der Zukunft?

Im Büro zu sein, wenn es nötig ist und wenn es in den persönlichen Tagesablauf passt. Einfach selbstbestimmt hybrid zu arbeiten. Die Menschen organisieren sich in der Regel, wie es für sie am besten ist. Da gehört jede Menge Vertrauen der Vorgesetzten in ihre Mitarbeiter:innen dazu. Normalerweise wollen Menschen gerne einen

Beitrag zum Erfolg ihres Unternehmens leisten und bringen sehr viel Eigeninitiative und Eigenverantwortung mit. Die Voraussetzungen sind da, um sie sich selbst in ihrem Arbeitsalltag organisieren zu lassen. Ich persönlich bin effizienter, wenn ich mich selbst organisiere. Es ist einfach stressfreier, nicht mehr den terminlichen Druck zu haben, genau um eine bestimmte Uhrzeit aus dem Büro zu müssen, um rechtzeitig das Kind vom Kindergarten abzuholen. Ich kann Familie und Beruf einfach besser unter einen Hut bringen.

Fakt ist: Das digitale und hybride Arbeiten, das wir heute haben, senkt das Stresslevel enorm. Darauf möchten meiner Meinung nach die wenigsten meiner Kolleg:innen verzichten. Gleichzeitig müssen wir auch zukünftig im Blick haben, welche negativen Auswirkungen diese Arbeitsweise haben kann und gegebenenfalls darauf reagieren.

IMPRESSUM

Herausgeber

Barthel Marquardt GbR
Merseburger Straße 200
04178 Leipzig
Tel: 0341 24 66 43 72
E-Mail: marquardt@meinungsbarometer.info
www.meinungsbarometer.info

V.i.S.d.P.

Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung

Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktion

Barthel Marquardt GbR

Diese Dokumentation darf nicht - auch nicht in Auszügen - ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion vervielfältigt und verbreitet werden. Die Dokumentation wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können wir für die enthaltenen Informationen keine Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der Nutzung von Informationen dieser Dokumentation herrühren.